



## Über die Botschaft Nicaraguas in Berlin mit Bitte um Weiterleitung an

Presidente de Nicaragua  
Comandante Daniel Ortega  
Despacho del Presidente  
Parque El Carmen Managua, Nicaragua

Düsseldorf, 02.05.2018

Sehr geehrter Herr Präsident,

wir wenden uns an Sie, Herr Präsident, als Nicaragua-Verein Düsseldorf, mit 100 Mitgliedern unterstützen wir unter Anderem soziale Projekte in Nicaragua und auch in Honduras. Wir gründeten uns vor 38 Jahren kurz nach dem Sieg der Sandinistischen Revolution und seit dem halten wir eine sehr enge und persönliche Verbindung mit verschiedenen Projekten und Menschen in Nicaragua.

Wir sind sehr bestürzt und entrüstet über die Gewalt und die vielen Toten, die es in der letzten Woche in Nicaragua gab.

Seit Jahren sind wir Bewunderer und solidarisch mit der Sandinistischen Revolution, der wichtigen Rolle,

welche die Frente während vieler Jahre in der Opposition spielte und auch schätzen wir die erfolgreiche Regierungsführung während vieler Jahre. Offensichtlich war sie sehr erfolgreich für die armen Menschen hinsichtlich der sozialen und auch wirtschaftlichen Entwicklung, im Sozialwesen der Gesellschaft und des Staates.

Jedoch verteidigen und unterstützen wir das Recht auf freie Meinungsäußerung und auf die Ausübung der Bürgerrechte, die während ihrer Regierung gelitten haben.

- **Wir verlangen und fordern das Ende der Gewalt, das Ende der Gewalt, die von Kräften (Institutionen) der Regierung ausgeübt wird.**
- **Wir fordern, eine unabhängige Untersuchung der Todesfälle und dass die Schuldigen vor Gericht gestellt werden. Das gleiche fordern wir für die Fälle von Folterungen bei staatlichen Institutionen.**
- **Wir fordern, dass die die Bürgerrechte und die demokratischen Werte geschützt werden.**

Die Frente Sandinista hat in ihrer Regierung viel erreicht und muss keine Angst davor haben, die Freiheiten und Rechte zu erlauben, die ein demokratischer Rechtsstaat seinen Bürgern bietet. Das wird ihn stärker und überzeugender machen, wenn er immer in Abhängigkeit vom Volk und dessen Entwicklung und Wohlstand arbeitet.

- **Wir verlangen, dass der Dialog mit allen in die Proteste verwickelten Gruppen gesucht wird und zusammen der Weg zum Frieden und Fortschritt für die Zukunft gesucht wird.**

Hochachtungsvoll

Nicaragua-Verein Düsseldorf

*Regine Barth*

## Nicaragua: Viele offene Fragen heute und für die Zukunft

Eine Veröffentlichung von  
medico international, Frankfurt



Nicaragua

### Keine Rückkehr zur Normalität

*Auszüge aus einem Gespräch mit Mónica López Baltodano und der Aktivistin Marta über die Proteste in Nicaragua, die blutige Repression, Brüche im Regierungslager und die Widersprüche der Bewegung gegen Ortega.*

...

#### Mónica, wie ist die Situation jetzt?

Mónica López Baltodano: Die Situation hier ist sehr angespannt. ... Das deutet stark darauf hin, dass es von Seiten der Regierung keine Bereitschaft zu einem Dialog gibt, wie wir und breite Sektoren der Gesellschaft ihn uns vorstellen: transparent und orientiert auf Lösungen der Demokratie-Probleme im Land.

#### Aber jetzt kommt auch der sandinistische Apparat in Bewegung, oder?

Mónica: Bislang wurde der Ortega-Diktatur immer zugutegehalten, dass es in Nicaragua keine gewalttätige Repression gebe. Aber es gab eben auch nie einen vergleichbaren Aufruhr. Jetzt gab es das erste Mal in der Stadt breite Proteste – und die Regierung reagiert mit einem Massaker. Die Regierung hat die Gewalt auf beispiellose Art in die Stadt getragen, gegen junge Leute, die in keiner Weise aggressiv waren, sondern nur demonstrierten. 45 Tote und die Informationen, die an die Öffentlichkeit kommen, über Folter, über die Verschwundenen, bedeuten einen heftigen Bruch, aus dem viele Menschen Konsequenzen ziehen.

**Bisher hat eigentlich niemand der Regierung so ein Massaker zugetraut.** Jetzt sehen wir, dass die Regierung bereit ist, die gesamte Gewalt, die sie kontrolliert, auch einzusetzen. Das ändert die Einstellung vieler Sektoren der Gesellschaft, die bisher stillgehalten und sich angepasst haben. Das passiert bei den großen NGOs, die zurzeit an einer gemeinsamen Position gegenüber der Regierung arbeiten, wie ich sie seit langem einfordere, und auch an der sandinistischen Basis gibt es ein großes Unbehagen. Menschen und Medien, die der Regierung nahestanden, distanzieren sich angesichts dieser Barbarei.

...

#### Die sandinistische Führung hatte sich offenbar für unangreifbar gehalten. Der Mythos ist nun dahin. Welche Szenarien sind denkbar?

Marta: Ich sehe drei mögliche Szenarien. **Erstens:** Es bleibt wie es ist und die Repression wird härter. Die Familie Ortega hat in den letzten 11 Jahren eine Angst- und Repressionsglocke über Nicaragua installiert, mit Geschenken für Gefolgsleute. Diese Glocke hat Risse

bekommen, aber insgesamt hält sie noch. Die nicht-staatlichen Gruppen haben die Angst vor Repressalien verloren, aber die staatlichen Mitarbeiter\_innen, zum Beispiel Lehrer\_innen versuchen, aus Angst den Arbeitsplatz zu verlieren, sich weg zu ducken. Bislang haben fünfzehn Journalist\_innen der Regierungssender ihre Jobs gekündigt, ein paar einzelne Ratsherren sind zurückgetreten, eine Polizeieinheit hat sich geweigert, auf die Studierenden zu schießen und wurde festgenommen.

Die Befürchtung der Zivilgesellschaft ist nun, dass die Regierung den Dialogprozess dazu nutzt, Zeit zu gewinnen, um wieder die Oberhand zu gewinnen und die Repression zu verstärken. So hatte es auch Somoza 1968 gemacht und dann konnte er sich noch elf Jahre an der Macht halten. Das könnte dann in einer Situation wie in Venezuela enden.

**Zweitens:** Der Druck der Straße wird heftiger, es gibt einen Generalstreik und der Präsident und seine Familie verlassen das Land oder es gibt einen Bürgerkrieg. Dies ist die Option, die viele Intellektuelle mit historischer Erfahrung und die Studierenden am liebsten hätten. Insbesondere Letztere wollen nur unter Protest an dem nationalen Dialog teilnehmen, da sie eigentlich nicht mit den Mördern ihrer KomilitonenInnen am Tisch sitzen wollen. Gleichzeitig bezweifeln viele aber, ob die Unternehmer bei so einer Zuspitzung wirklich mitzögen und bezweifeln, dass die Ortegas freiwillig gehen würden. Die Position der Armee ist nicht ganz klar.

**Drittens:** Der Dialog hat Erfolg und man eignet sich auf vorgezogene Wahlen. Dies wäre **der beste Weg**, um die NicaraguanerInnen nicht zu spalten – aber es gibt bislang keine wirklichen Hinweise darauf, dass sich die Regierung auf ernsthafte Verhandlungen einlässt. **Hier wird es sehr darauf ankommen, wie die katholische Kirche als Vermittlerin den Dialog gestaltet. Innerhalb der katholischen Kirche gibt es dazu unterschiedliche Positionen.**

...

*Das Gespräch führten Katja Maurer, Peter Biermann und Moritz Krawinkel.*

**Mónica López Baltodano** berät als Anwältin für medico-Partner Ppopol Na die Bauernbewegung gegen den Kanalbau im Süden Nicaraguas.

**Marta** ist politische Aktivistin und arbeitet in Managua.

Veröffentlicht am 08. Mai 2018

Quelle:

<https://www.medico.de/keine-rueckkehr-zur-normalitaet-17068/>

Die Ereignisse ändern sich täglich. Die Zukunft scheint ungewiss! Die Regierung Ortega-Murillo zeigt wenig Anstrengung, um eine friedliche Lösung umzusetzen. Der Katholischen Kirche kommt jetzt eine entscheidende Rolle zu, um einen friedlichen Weg zu finden.